

Der erste Kuss auf dem Kalkberg

Improvisationstheater im e.novum

hjr Lüneburg. Unglaublich, was dieses Quartett aus der scheinbar unerschöpflich sprudelnden Fantasie stampft. Da reicht ein harmloses Stichwort aus dem Parkett und im Handumdrehen entwickelt das Hamburger Improvisationstheater "Steife Brise" ein herzerreißendes, Zwerchfell strapazierendes Mini-Drama, nicht unbedingt akademisch gehaltvoll, aber garantiert mit hohem Amüsierwert. Die Besucher im völlig ausverkauften Lüneburger "theater im e.novum" konnten von der köstlichen Stand-up-Comedy kaum genug bekommen, verlangten immer noch einen weiteren Nachschlag.

"Wir spielen Szenen, die es noch nie gegeben hat und nie wieder geben wird", versprachen Ellen Pätzelt, Torsten Voller, Stefan Heydeck und Musiker Manuel Wolff, nahmen den Mund dabei keineswegs zu voll. Nach ein paar eher konventionellen Lockerungsübungen mit dem Publikum übersprangen die vier Akteure jede denkbare Hürde. Sie hüpfen umwerfend komisch durch die lokale Shopping-Meile, trafen sich mit wechselnden Charakteren zum ersten Kuss auf dem Kalkberg oder reisten mal eben zum Mond und schauten nebenbei hinter die Kulissen eines sehr prominenten Duos: Auch zwischen Gott und Jesus geht es demnach gelegentlich recht menschlich zu.

Trotz purem Spaß am Improvisieren gerät das 1993 gegründete Ensemble bei dem lustvollen Themen-Hopping nie außer Rand und Band. Die Grenzen des (guten) Geschmacks halten sie stets ein. Alle sind Profis, kennen sich bestens aus mit der Wirkung von Mimik und Gestik. Ihr Talent führt sogar bis zum Ballett.

Stefan Heydeck erläuterte selbstverliebt als durchgeknallter Choreograf seine jüngste Kreation, während sich Torsten Voller und Ellen Pätzelt zu Tango-Rhythmen von Manuel Wolff qualvolle Bewegungen abranen. Auch die Kunst simultaner Aufführung beherrschen sie bis in die Fingerspitzen. Es geht in solchen Kurzgeschichten zum Beispiel um die Präsentation einer frisch erfundenen Chips-Zange oder den schlichten Antrag in der Behörde. Egal, ob Reggae oder atemberaubende Konversation in Reim-Form, die Spontaneität kennt bei den Mitwirkenden keine Tabus.

Den Gipfel ihres Fachs erklimm "Steife Brise" mit einer gleich in drei Versionen aufgeführten Handlung: als bedeutungsschwerer Beitrag zum absurden Theater, als kräftig angeschrägter Horrorfilm und, vertanzt, in Jazz-Verpackung. Mit solchen Programmen avancierte das junge "theater im e.novum" schon nach kurzer Zeit zur wichtigen Adresse im Kulturleben der Stadt. Das griffige Konzept wird angenommen, wie die Resonanz klar beweist.